

Gründerprojekt profitiert von Blick über Tellerrand

Konferenz in Wales brachte Anregungen für Offenbach

Offenbach (op) ■ Mit umfangreichen Informationen und vielen neuen Kontakten kehrten die Offenbacher Delegierten des Projekts „Gründerstadt Offenbach“ von einer zweitägigen Konferenz in Wales zurück. Ein Besuch, der die Stadt mittel und langfristig voran bringen soll,“ so die Leiterin des Projektes „Gründerstadt Offenbach“, Friederike Stibane. „In dem wir betrachten, was die Gründungsinitiativen anderer Länder tun, können wir davon lernen und wo nötig die eigenen weiterentwickeln.“

Bei dem Treffen mit den Kollegen aus Portugal, Schweden und Wales ging es darum Wissen auszutauschen, aber auch Kontakte zu knüpfen. In Vorträgen und Workshops ging es um Finanzierungsmodelle für zukünftige Selbstständige, Unterstützungsmöglichkeiten in der Nachgründungsphase und ähnliche Themen. Außerdem hatten die Offenbacher Vertreter Gelegenheit verschiede-

ne Projekt zu besuchen.

„Es ist interessant zu sehen, wie andere Nationen mit dem Thema Existenzgründung umgehen,“ erklärt Frank Mußmann, Präsident der Offenbacher Hochschule für Gestaltung. „Wir hatten unter anderem Gelegenheit, den Fachbereich Gestaltung der Universität Wales zu besuchen. So gibt es etwa einen



Marktplatz, wo junge Gründer mehrere Monate sich präsentieren können und das Unternehmensein unter geschützten Bedingungen üben.“

Auch der Vertreter der Offenbacher Wirtschaftsjunioren, Konrad Fleckenstein, blickt zufrieden auf den Besuch zurück. „Es gibt auch in anderen Ländern interessante Projekte um Unternehmertum zu fördern. Bereits im Schulalter, ja sogar im vorschuli-

schen Bereich, können Kinder Selbstständigkeit als Erwerbsform im Erwachsenenleben kennen lernen. Etwas, was die Wirtschaftsjunioren im Rahmen der Projekte „Schüler als Bosse“ in ähnlicher Weise tun.“

„Die Teilnahme an der Tagung hat sich für mich in zweierlei Hinsicht gelohnt. Ich habe nicht nur andere Projekt der Gründungsförderung kennen gelernt, sondern habe dadurch auch die Gelegenheit mir Gedanken zu machen, wie wir unsere Angebote optimieren könnten,“ erzählt Simone König, Arbeitsvermittlerin der Mainarbeit. „So gibt es dort spezielle Projekte etwa für Frauen und Jugendliche, aber auch mit Branchenausrichtung. Ein Ansatz den wir überprüfen werden.“ Auch die Ähnlichkeit in der Gründungsförderung wurde den Teilnehmern bewusst. Und so ergab sich für die Teilnehmer auch die Erkenntnis auf dem richtigen Weg in Offenbach zu sein.